

Speierer Anzeiger.

Druck und Verlag
von
H. J. Grawert & Co., Speyer.

Ämtliches Organ für den Ämtergerichtsbezirk Speier.

Nro. 92.

Donnerstag, den 20. April

1893.

Die galoppierende Schwindsucht des Zentrums.

Begegnet von einem der selbst Zentrumsmann.

Das neueste Heft der Jörg'schen „Historisch-politischen Blätter“ enthält einen Aufsatz über den „Zerfall der alten Parteien“ von Herrn Paul Wajnsitz, dem ehemaligen Redakteur der ultramontanen „Germania“. Der Verfasser, der schon wiederholt den Niedergang des Zentrums, ja sogar unter gegenwärtigen Voraussetzungen das zeitweilige Verschwinden desselben als wahrscheinlich behandelt hat, erörtert dieses Thema von neuem, und er erwähnt unter den Anzeichen, welche ihn eine solche Entwicklung der Dinge erwarten lassen, auch die Zustände: Erstens das von Dipe, wo bekanntlich in einem der letzten Zentrumsversammlungen 15 000 tierische Stimmen für die ultramontanen, gegenwärtigen Bewerber, und nur 4000

ten von der Fraktion verdammt Bewerber und nur 4000 Stimmen zum Zentrum aufgestellten Kandidaten abgegeben wurden. Der Majorität erklärt, er wüßte nicht, was an der Persönlichkeit Fasangels vom parteipolitischen Standpunkte aus viel heranzurechnen wäre — sei doch selbst Winthorst 1887 in Fasangels Gunsten von der Kandidatur in Bodum zurückgetreten, und habe doch mit wenigen Ausnahmen die Zentrumswahl diesen Fasangel als einen Held gepriesen wegen seines Vorgehens gegen Herrn Baare im Schienenstempelprozeß.

...als Mitglied aufzunehmen. Mit anderen Worten: weil

Der Führer des Zentrums den argen Fehler begangen hatten, in einer so nicht; dazugesenen unverschämten Art den Wählern ihren Willen aufzwingen zu wollen, und weil sie dabei dermaßen geogen haben, darum hat man im vermeintlichen Interesse der eingebildeten Autorität dieser Führer von neuem einen der bisher gauerfälligen Wahlkreise der Partei schmeißen müssen. Es wird sich zeigen, daß dadurch auf einen Fehler, den man zweifellos begeht, eine derartige Probe auf ihre Autorität, die mit der Zentrumsleitung sie jetzt unternehmen hat, wäre seitens jeder anderen parlamentarischen Fraktion ebenfalls sehr gewagt selbst.

einer Zeit größten Einflusses derselben auf die Wähler ihren
 Vert. und höchsten Ansehens der Führer. Wie es um jenen Einfluß
 gegenwärtig steht, darauf deuten Anzeichen wie eben die Olper Wahl
 hin. Was die Wählerfrage betrifft, so mußte bekanntlich der Versuch
 des Grafen Ballestrin zum Nachfolger Windthorst's zu machen
 sehr leicht als verfehlt aufgegeben werden, und Herr Lieber
 mit dem der zweite Versuch gemacht wurde, hat sich in der
 Behandlung der Militärvorlage um Reichstagslage ebenfalls unfähig
 erwiesen, wie durch die Fädelrichtmachung der Parteiteilung in
 den Gesangslosen Falle außerhalb des Parlaments. Herr
 Bismarck nun beweißt seine Ansicht, es geht mit dem Centrum
 nicht, u. a. durch die interessante Mitteilung, daß schon
 in den letzten allgemeinen Wahlen katholische Bauern, Hand-
 werker und Arbeiter in überwiegend protestantischen Wahlkreisen
 sich den Herren Geistlichen zur Aufstellung kirchlicher Zähl-
 kandidaten in bekannter Manier anboten, erwiderten: fü-
 hren Sie Selen sie wieder geford. d. h. der Kampf um die Rich-
 tung zu Ende, sie wollten jetzt für ihr leidliches Wohl bedach-
 ten. Und die Leute hätten dann je nach ihrer eigenen

und die Leute hatten dann je nach ihrer eigenen Auffassung gewählt. Diese Strömung machte sich jetzt auch in katholischen Wahlkreisen geltend. Es sei ein verfestigtes Bemühen, das Zentrum in rein politischen und sozialen Fragen unter einen Hut bringen zu wollen; selbst Windmühlenbesten habe dies nur einige Male vermocht, und die ältere Generation des Zentrums in Preußen, vor dem Kulturkampf, erwiderte, daß „kirchliche Fragen die Fraktion einigen, politische Fragen sie sprennen.“ Sie sei entstanden, gewachsen, schwächer geworden, verschwunden und wiedergekommen, je nachdem der jeweilige Wettersturm flau.“ Und Herr Meunier ist offenbar der Meinung, daß dieser jetzt auf „sichon und beständig“ steht, da es keinen Kulturkampf mehr auszufochten gelte; demnach sei freilich der früher so freitrabende ultramontane Schriftsteller geworden, eine Täuschung kein, wenn wie nicht merken wollten, wie an einzelnen Orten (nur an einzelnen? D. M.) im Vergleich zu der früheren Regsamkeit auf kirchenpolitlichem Gebiet eine Erschlaffung und Gleichgültigkeit eingetreten ist, welche eine Neubesetzung eher zunichte, als vermindert.“ Und weiterhin sagt der Verfasser: „Es können Verhältnisse im Lande eintreten, welche auch diesen „Turm“ in's Bankeisen bringen werden.“ Das Zentrum hat nicht wie die Kirche die Verankerung eines dauernden Bestandes für sich; bei ihm geht es wie bei jeder menschlichen Einrichtung: Wenn die Urfache aufhört, hört auch die Wirkung auf. Ein

standen ist das Zentrum in Preußen als „katholische Fraktion.“ Der „Kulturkampf“ brachte es zum Leben. Sollte es jetzt sich verringern, so würde das katholische Volk damit beunruhigt haben, daß es den kirchenpolitischen Fragen nicht mehr die bisherige Bedeutung beilegt. Nur ein ernster, offener, neuer „Kulturkampf“ würde es in alter Stärke wiedererheben lassen.“ So Herr Majunke. Er spricht nicht direkt von der großen Frage des Tages, der Militärvorlage; aber es ist klar, daß davon seine Betrachtungen über die Schwierigkeit, das Zentrum zusammenzuhalten, mindestens ebenso beherrscht werden, wie von der Konstatierung der materiellen Interessen, des Geldbeweils, der sozialen Interessen, die nach seinem Zeugnis die katholischen Wähler jetzt veranlassen, auf ihr leibliches Wohl bedacht zu sein, nachdem „für die Seelen gejogt ist.“ Herr Majunke hätte zu seiner Erinnerung an das „Wachsen, Schwächerwerden und Verschwinden“ der alten katholischen oder Zentrums-Fraktion in Preußen noch hinzuzufügen können, daß eine solche Abnahme und vielleicht Auflösung bei der heutigen Fraktion, sobald der kirchenpolitische Zusammenhalt verschwindet, darum noch näher liegt, weil die Partei aus dem ganzen Reiche ungleich buntgefärbter zusammengefezt ist, als es die alte Fraktion im preussischen Abgeordnetenhanse vor 1866 war; es genügt, auf die Vorgänge und Zustände im kirchlichen Lager Bayerns hinzuweisen. Herr Majunke serviert, nachdem er seinen Parteigenossen viel Beiläufiges gesagt hat, ihnen zum Schluß den kleinen Trost, bevor das Zentrum an die Reihe kommt, würden die anderen Parteien — nur die sozialdemokratische nennt er nicht unter denselben — zerstückt werden. Aber dieser Trost wagt wenig zu der gesamten vorhergegangenen Erörterung, deren Grundgedanke doch ist, daß die Ursache des Entstehens und Bestehens der heutigen Zentrums-Partei, die kirchenpolitische, im Verschwinden sei. Etwas Ähnliches läßt sich von keiner der übrigen Parteien behaupten, gleichviel, wie man sonst über das heutige Parteisein denken mag.

Politische Nachrichten.

* Sneider, 20. April.

Eine Blüthenlese von knäuelbilden Wahrheiten besonders gegen das bayerische Centrum hat nach der „Moose. Ztg.“ die zweite Bauernversammlung in Straubing zeitigt. Es mag ein Sträußchen davon hier folgen: Waasmeier, Wirt in Hailing: Wir lassen uns vom Herrn Abt in Metten keine Fagen vormachen! Nicht unter lieber Pergott ist schuld, daß es uns schlecht geht, wie der Herr Abt auf der Versammlung in Schwarzach gesagt hat, sondern die guten Freunde des Herrn Prälaten im Land- und Reichstag. Die neue Reichspolitit, der Wechselbad der Centrumspolitit, die neuen Handelsverträge, Lasten um Gesetze sind schuld, daß wir Landwirthe so heftig um belagen müssen. Wählen wir also Männer, die gegen solche Politit und für uns sind. Der Herr Abt macht da den Leuten die alte Geschichte vor, daß die Religion in Gefahr ist. Nicht wahr ist es! Die Bauern thun der Religion nichts, die sind gut katholisch, aber der Geldbeutel ist in Gefahr! Die Lasten sind unerwünschlich, es geht nicht mehr so fort. Früher hieß es: Mit Willen, sagt der Bauer, wenn er muß! Allein heut' hilft der beste Wille nichts mehr. Wir wählen aber schon häufig Männer, die in den Volksvertretungen ihren Mund aufhaken, damit der Bauernstand wieder zu Ehren kommt. Unser Regent hat gewiß nichts dagegen, darum soll er hoch leben. (Alles stimmt ein.) — Bauer Wierland von Hirrlach: Was haben uns die Parteien gehoson! Reine gar nichts, unsere Partei ist der Bauernbund! Wir wollen keine Grafen, Beamte, Doktoren und Professoren als Abgeordnete mehr, sondern Bauern. Wir haben genug an den strebsamen Landboten (A la Daller, Dretzer u. s. w.), die sich selber die größten Broden Aufbesserung zukaufen. Jetzt kommen die Wahlen wieder! Aber wir wollen diesen Herren schon den Bauernsack verleihen! Der Bauernbund soll ihnen Respekt beibringen. Unsere Parole ist Selbsthaltung! Und die Lösung: Einigkeit! (Donnernd Beifall und Händelklatschen.) Centrums-Landtagsabgeordneter Schinger: Mit gedrücktem Herzen spreche ich heute. Ich bitte und beschwöre Euch, treibt keine Egetrapolitit. Ein Abgeordneter muß einer der bestehenden Parteien angehören, sonst weiß er nicht, um was es sich handelt. (Rufe: Ja, ein Eiel weiß es nicht, ein Langbär läuft am Ring.) Das Centrum ist die beste Partei. (Rufe: Ja, das ist die beste, weil sie der preussischen Regierung aus der Hand frigt!) Bayerisch wollen wir sein! Ich fordere Euch auf, zu sagen, wo das Centrum seine Schuldigkeit nicht gethan hat! (Rufe von allen Seiten: Ministeranbesserung, Handelsverträge und Getreidezölle, Militärverlagen!) Daran sind die Liberalen schuld. (Rufe: Ja, und Ihr habt mitgestimmt!) Der Weidner mußte sich durch allseitige Rufe überzeugen, daß für das Centrum nichts mehr zu

machen ist und verließ dann das Rednerpult. — Bauer Wieland: Die Landwirthe haben geglaubt, sie besäßen im Zentrum lauter gute Freunde, aber wir sind getäuscht und betrogen. Wenn recht viele Vertreter vom Bauernbund in den Landtag kommen, können sie auch eine Partei bilden und die ist dann für uns besser als die jetzigen Parteien. Die Handwerker und kleinen Kaufleute in den Städten werden sich mit uns verständigen, wir helfen zusammen, und dann drücken wir die uns feindlichen Parteien an die Wand, daß sie nach Gott schreien. (Bravo!) — Bauer Abel in Einhausen: Unser Reichstagsgeordneter Graf Freysing hat für alles mögliche gekümmert, nur nicht so, wie es die Bauern wollen. Mit unseren Grafen, Baronen und Professoren z. ist gar nichts los, sie halten kein Wort und find wie Windfahnen. Also fort damit! (Bravo!) — „Raus damit!“

(Was damit!) Der klerikale bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Daller hat in Neubauern seine Getreuen gemustert und ist diesmal unter den Tantenhäusern Herr geblieben. Er hat sich aber auch tollstolle Mühe gegeben. Er denkt eben, wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, so geht Mohammed zum Berg, und da sich die Bauern nicht mehr vom Zentrum ins Schlepptan nehmen lassen wollen, so folgt eben das Zentrum den Bauern. Unter diesen Umständen ist es dann leicht, einen Sieg bazuzugewinnen. Von Interesse ist die Verammlung der Tantenhäuser im übrigen nicht gewesen. Dr. Daller bestrebt sich sichtlich, die Verhältnisse in Bayern als gut darzustellen und die vorhandene Unzufriedenheit auf Reichs- und reichsgefehlte Maßnahmen zurückzuführen. Die im Anknüpfen an die Betonung der guten Finanzlage in Bayern gemachte Bemerkung, das Reich habe so gehaunt, daß man es unter Vormundschaft stellen möchte, wenn es eben nicht das Reich wäre, ist jedenfalls aus dem Munde eines Zentrumsführers beachtenswerth. Dr. Daller sagte ferner: Satten wir 1866 und 1871 nicht recht, was zu wehren? Preußen ist ein Militärstaat, kennt keine Rücksicht auf seine Unterthanen, auf uns Bayern schon gar nicht. Ferner hoben sämtliche Redner hervor, daß in Bayern die Steuern, mit Ausnahme von Gemeinde- und Kreisumlagen, seit 13 Jahren nicht mehr erhöht worden seien. Die Aeußerung Daller's über die Militärvorlage und seine Drohung, daß sich das bayerische Zentrum eventuell von den preussischen Verhältnissen abzuwenden merde trennen müssen, werden dienen es, auf ihre ganze Furchtbarkeit hin angesehen zu werden. Herr Daller ist bekanntlich kein Reichstags-Abgeordneter, erhasst sich bisher damit begnügt, seine Kraft dem bairischen Landtag zur Verfügung zu stellen. Seine Aeußerung ist also zunächst praktisch bedeutungslos und nur dann von einigem Werte, wenn sie zugleich die Absicht der bayerischen klerikalen Reichstagsabgeordneten wiedergäbe. Nehmen wir einmal an, dem wäre so, die preussischen Zentrumsabgeordneten, namentlich die adeligen Schleisier verheissen der Militärvorlage zu einer knappen Wechseltromas was die Folge? Das „bayerische Zentrum“ trennt sich vom dem übrigen und bildet mit ein paar anderen Eidentheile ein etwa 30—40 Mann starkes Fraktionchen, das in alle Fragen nach wie vor mit dem übrigen Zentrum durch die und Dünn geht, höchstens noch zum Teil gegen den russischen Handelsvertrag stimmt und im übrigen bei nächster Gelegenheit wieder in den allen feind machenenden Schöpf der großen Zentrum zurückkehrt. Es ist eine hübsche Phrase, in der Herr Daller granlen macht, auf den Bauernschaft berechnete weiter nichts! Die Herren vom bayerischen Zentrum bleiben deshalb doch die, die sie vorher waren, und ein solcher „Mittelzentrumstruch“ spaltet die Manner dieses Bauwerks nicht im geringsten, sondern erscheint nur als hübsche Dekoration für flammende Zentrumswähler, äußerlich künstlich aufgepumpt

Dienstag fand eine Bauernversammlung in Völsberg statt. Auf besondere Einladung war Hr. Reichstagsgesandter Lutz von Heidenheim erschienen, um über den „Bund der deutschen Landwirte“ zu sprechen. Redner schilderte die jetzigen Verhältnisse der Landwirtschaft als traurige Folge der niedrigen Einfuhrzölle und forderte schließlich zum Eintritt in den Bund deutscher Landwirte auf. Die Versammlung schloß, die Bestrebungen des Bundes deutscher Landwirte durch zahlreichen Beitritt zu unterstützen und an den Bundesrat und den Reichstag die Bitte zu stellen, bei Abschließen eines Handelsvertrages eine weitere Herabsetzung der Getreidezölle nicht bewilligen.

Tropfen die dortige Gegend einen Hauptstüppunkt der Agrarier bildet, trat bei einer landwirtschaftlichen Versammlung in Weigenburg in Mittelfranken eine lebhafter Debatte über den „Bund der Landwirte“ kein Reden für den Beitritt zum Bunde ein.

Das Glaubensbekenntnis des bekannten Münchener Journalisten Dr. Sigl lautet also: „Ich glaube an Kaiser Wilhelm, den allmächtigen Schöpfer des neuen Reiches und an General Caprivi, seinen Kanzler, unsern Herrn, der worden ist zum Grafen ohne Macht und Herrlichkeit, der geist-

hat unter Bismarck und den „Hamburger Nachrichten“, hinabgefliegen zur „Norddeutschen Allgemeinen“, von wannen er riefen wird die Rögler und Bismarckfreunde. Ich glaube an den heiligen Geist des geheimen Propheten Ginzpeter und seiner Frau, an die allmächtige Pöbelhand, Gemeinschaft des preussischen und Regierungs-Zentrums, Vernehrung der Steuern und Judenstinten und an ein ewiges Soldatenleben. Amen.“

Der Ausschuss der deutsch-freisinnigen Partei Süddeutschlands hielt in Heidelberg eine Sitzung ab behufs Einleitung der Vorbereitungen für die Reichstagswahlen und zur Beratung von Organisationsfragen. Es wurde beschlossen, daß der diesjährige deutsch-freisinnige süddeutsche Parteitag in Neustadt a. P. am 4. Juni stattfinden soll.

In Neudorf bei Weimar fand eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung badischer Landwirte behufs Anschluß an den deutschen Bauernbund statt; Referenten waren Suchland-Berlin und Graf Douglas.

Endlich ist die furchtbare verhängnisvolle Krisis in Belgien beendet. Gestern um 4 Uhr 24 Min. trat die Kammer in Brüssel wieder zusammen. Verneert forderte dieselbe und besonders die Mehrheit auf, im Interesse der öffentlichen Ruhe den Antrag Nissens anzunehmen. Worte und Töne sprachen jedoch dagegen. Die äußerste Linke stimmte durch Jeros u. Um 7 Uhr endlich fand die Abstimmung statt, der Antrag Nissens wurde mit 119 gegen 14 Stimmen bei 12 Enthaltungen angenommen. Ueber den angenommenen Antrag ist folgendes zu sagen: Nissens ist kaiserlicher Abgeordneter und Handelsrechtswissenschaftler an der Universität Löwen. Sein Antrag lautet in seinen wesentlichen Bestimmungen wie folgt: Die Deputierten zur Kammer werden von den Bürgern direkt unter den nachfolgenden Bedingungen gewählt: Jeder Belgier, der 25 Jahre alt ist und wenigstens ein Jahr in derselben Gemeinde wohnt und in keinem der von Gesetz vorgeschriebenen Fälle der Wahlunfähigkeit sich befindet, hat eine Stimme. Eine weitere Stimme wird jeder der folgenden Bedingungen zuerkannt: 1) Alter von 25 Jahren, verheiratet oder Witwer mit legitimer Nachkommenschaft, und Zahlung einer Staatssteuer von mindestens fünf Franken, wenn nicht auf Grund der Profession davon befreit; 2) Alter von 25 Jahren und Besitz eines Eigentums entweder von mindestens 2000 Franken Kassenwert oder einer befristeten Rente von 100 Franken seit mindestens zwei Jahren; das Eigentum der Frau wird dabei dem Manne und dasjenige der Minderjährigen dem Vater zugerechnet; 3) Alter von 25 Jahren und Besitz eines höheren Schuldiploms oder die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten oder sonstigen Angestellten, von dem man voraussetzen kann, daß er höheren Unterricht genossen hat. Ein Gesetz hat das nähere darüber zu bestimmen. Niemand kann mehr als drei Stimmen haben. Die Abstimmung ist obligatorisch. — So der Antrag Nissens, der, wie man sieht, etwas weitläufig und unhandlich, sowie mit etlichen teils unangenehmen, teils nicht unangenehmen Zusätzen behaftet ist. In politischer Hinsicht ist das Resultat des Tages eine völlige Niederlage für die gemäßigten Linke und persönlich für Frey-Oberan und Woeke. — In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Führer der Arbeiterpartei wurde das Manifest, welches die Arbeiter zum Einstellen des Streiks auffordert, angenommen, da im Prinzip das allgemeine Stimmrecht angenommen sei. Die Freunde ist allgemein. Die Aufregung war jedoch eine zu große, um nicht noch schlimme Folgen zu haben. Da dem Jubel der Arbeiter nämlich Polizei und Gendarmen zwecks entgegengesetzt, kam es abends noch zu drei heftigen Zusammenstößen auf dem Marktplatz und in der Nähe des Volkshauses, wobei es fünf schwere Verletzungen gab. In La Rouvere, Lüttich, Mons und allorts wurde die Nachricht über den Spruch der Kammer gut aufgenommen. Nachmittags aber hatte die falsche Nachricht, die Kammer habe ihren Beschluß verweigert, Gwaltthatigkeiten in Gent, Leuven, Lüttich, Brüssel und Antwerpen verursacht. Die Hoffnung ist jedoch berechtigt, daß der Streik und die Unruhen sich überall legen werden. In Brüssel kehrten nach 10 Uhr Polizei, Gendarmen und Bürgergarde in ihre Quartiere zurück. Überall herrscht vollkommene Ruhe.

Der Papst empfing in einer Sonderaudienz die Vertreter der deutschen katholischen Presse. Er betonte in derselben die Notwendigkeit des Friedens zwischen Kirche und Staat und bedauerte das Fortbestehen der Ordensgesetze in Baden und Hessen. Hätten sich die Verhältnisse des Katholizismus in Preußen auch wesentlich gebessert, so sei doch noch manches zu wünschen.

Der Handelsvertrag mit Columbia ist von der Reichstags-Kommission gestern genehmigt worden.

Wälsche Nachrichten.

* Speier, 20. April. (Israelitische Gemeinde.) In der in gestriger Nummer dieser Zeitung veröffentlichten Anzeige, betr. Einladung zur Gemeinde-Versammlung am kommenden Sonntag, 23. ds., ist durch ein Versehen des Setzers die Zeit falsch angegeben. Die Versammlung findet nicht um 3 1/2 Uhr, sondern nachmittags 4 1/2 Uhr im Synagogen-Saal hier selbst statt.

* Speier, 20. April. (Verzeigerung.) In der von Regieremeister Salum und dessen Kindern zweiter Ehe auf gestern angekauften Verzeigerung wurde das Wohnhaus nebst Zubehör von Hrn. Salum für 9000 M. erstanden. Der Ader am Burgweg, 14 1/2 A., erzielte 800 M., der Ader am Jagelheimerweg, 11 1/2 A., 200 M.

* Speier, 20. April. (Stadttheater.) Die für heute Abend angekündigte Aufführung der „Heimath“ findet erst am nächsten Donnerstag, 27. April, statt. Eine weitere Vorstellung folgt dann am Freitag, 28. April. Der Tag der dritten Vorstellung ist noch nicht definitiv festgesetzt.

* Speier, 20. April. (Experimente der Suggestion.) Zum zweiten und letztenmal sah gestern Abend ein Saal des Cafe Schwesinger bis auf den letzten Platz füllendes Auditorium die Darstellungen des Herrn Adin Kaufe, welcher wiederum durch die Kraft seiner Suggestion zahlreichen Zuschauern Personen seinen Willen in staunenerregender Weise aufzwang. Lebhafter Beifall wurde dem in der Nacht seines Blüdes unversichtlich Experimentator nach jedem Experimente zuteil.

* Ludwigshafen, 19. April. (Unser Frühjahrsmarkt) wird am 23. und 24. ds. Mts. abgehalten.

Frankenthal, 19. April. (Strafenspreche.) Die Strafe von Frankenthal nach Homburg ist während der Zeit vom 24. April bis 4. Mai wegen Einwalzen des Dedmaterials für Fußwege gesperrt.

— Weissenheim a. S., 18. April. (Zusätkum.) Die Eheleute Weichior Kohl II. feierten heute im Kreise ihrer Kinder, Schwiegerkinder und Enkel das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

— Neustadt, 19. April. (National-liberale Versammlung.) Am Freitag Abend findet im Saale der Postmühle hier selbst eine Versammlung statt, in welcher Hr. Dr. Büchlin sprechen wird.

— Altheim a. Pfimm, 18. April. (Der „Althengroßvater.“) Vorgehen Morgen starb dahier nach langem Leiden der in der ganzen Pfalz bekannte Althengändler Jakob Pfaff, ein geborener Schwarzwälder, welcher schon als ganz junger Mann mit der schwer beladenen Althengdieb die Pfalz bereiste, ein Geschäft, welches er bis ins Alter, nahezu 50 Jahre lang, trieb. Sein ehrenwerter Charakter, sowie sein unermüdlicher Humor erwarben ihm überall gute Freunde, so daß der alte Pfaff oder der „Althenggroßvater“, wie er bei den Kindern hieß, aller Orten wohin er kam, eine geregelte Persönlichkeit war.

— Homburg, 18. April. (Der Gendarmen) gelang es, vorgehen den Dienstfährer in Eischbach zu verhaften, der das Char-a-banc seines Dienstfährers in Lautenbach bei Neumünster samt dessen Pferde an Herrn Stadtmüller in Oberbach von dem Preis von 300 M. verkauft hat.

— Zweibrücken, 19. April. (Wälschische Schwurgerichte.) Die zweite Schwurgerichtssitzung beim hiesigen Landgerichte beginnt am 12. Juni ds. Jhs. unter dem Vorsitz des kgl. Oberlandesgerichtsrats D. Hübner.

Bermischte Nachrichten.

— München. (Eine zwar nicht angenehme Erinnerung.) Jetzt sind es 25 Jahre, daß in Bayern zum erstenmal infolge des damals eben ins Leben getretenen neuen Verfassung Kontrollverfassungen abgehalten wurden. Bei diesen ersten Frühjahrskontrollverfassungen kam es in Traunstein zu blutigen Exzessen. „Wir wollen nie preussisch sein“ und „schöb'n woll'n wir a net“, unter diesen und ähnlichen Reden gegen damals die Burgen des Gienmanns in Traunstein ein. Mit welchem Geschrei drangen sie in den Rathausaal ein, wo die betreffende Kommission tagte. „Sant sie s'amm, raus damit!“ so scholl es in wildem Chor. Die anwesende Gendarmen war machtlos und wurde mißhandelt, der die Kontrollverfassungen leitende Hauptmann Heide des Infanterie-Leib-Regiments war in Gefahr, zum Fenster hinausgeschleudert zu werden. Auf den Straßen wimmelte der Generalmajor für die Landwehr, allein die Landwehr leistete, mit rühmlicher Ausnahme des Offizierskorps, dem Mordgewalt keine Folge. Nun ging es an das Demolieren des Rathauses. Stühle, Fenster, Tische, Bergierungen u. s. w. wurden auf die Straße und nach dem Zerstückung mit Genüge geliefert war, drangen die Burgen auf die Straßen, hieben unter das Publikum ein, injuzierten den königlichen Bezirkskommandanten und verletzten den Revierförster, der die Dienstflüge trug, unter dem Rufe: „Da is so a lössigste Hant'n; hau's ihn s'amm!“ in lebensgefährlicher Weise durch Stockschläge. Erst nachdem die Kontrollverfassung öffentlich als aufgehoben erklärt worden war, verließ sich die Menge in die Wirtshäuser. Schwere Strafe erteilte die Kavallerie und später wurden alle Beteiligten zu einem Straf-Bataillon nach Jagststadt eingezogen, welches unter Befehl des damaligen General-Kavallerie-Majors Wittmann (später hiesigen Stadtkommandanten) längere Zeit in scharfer Weise zu üben hatte.

□ Schwellingen, 19. April. (Leichenfund.) Bei Mannheim wurde heute früh die Leiche eines Mannes gefunden. Man glaubt, daß es der seit 4. ds. Mts. vermählte Fr. Lüge von hier ist.

— Frankfurt a. M. (Ueber das „Frankfurter Journal“) ist am Dienstag der Konturs verhängt worden; zum Kontursverwalter ist vorerst Herr Dr. jur. Hassel ernannt worden. Die auf morgen anberaumt gewesene Zwangsversteigerung der Dürckerei wurde infolgedessen vorläufig sistiert.

— (Der in der Schachwelt rühmlichst bekannte Schachmeister Jean Dufresne) ist in Berlin nach langen Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben. Als Schachist trat er am 24. Februar 1829 in Berlin geboren Dufresne einst eine große Rolle gespielt. Verdient ist er dadurch, daß er das große Schachhandbuch veröffentlichte.

— (Zur Bekämpfung der Cholera.) Schon bei früheren Cholera-Epidemien hat man die Wahrnehmung gemacht, daß in öffentlichen Anstalten mit starker Bevölkerung die Seuche sich auffallend häufig und mit beiderseitiger Festigkeit verbreitet. Namentlich gilt dies von Irrenanstalten, Stiefelhäusern, größeren Krankenhäusern, Arbeitshäusern, Gefangenen- und Strafanstalten. Unter diesen Umständen hält die Reichs-Cholera-Kommission es für geboten, noch vor Eintritt einer wärmeren Witterung die sanitären Einrichtungen dieser Anstalten einer besonderen Untersuchung zu unterziehen. Dabei würde es nach dem Urteil der Kommission genügen, wenn diejenigen Anstalten Berücksichtigung finden, welche mit Einrichtungen für Wasserversorgung oder Befestigung der Abfallstoffe versehen oder welche doch zur Aufnahme einer größeren Zahl von Personen, etwa 200 und mehr, bestimmt sind. Die Gesichtspunkte, welche bei der Untersuchung der einschlägigen Verhältnisse hauptsächlich Beachtung verdienen, sind in einem von den Ministern des Innern und der Medizinalangelegenheiten an die Oberpräsidenten versandten Fragebogen zusammengestellt.

— (Für Weintrinker und Weinkenner.) Wer kennt nicht das schöne Lied vom Grafen von Niddheim, der sieben Jahre lang seinen Lebensschmerz im Weine zu erlösen suchte und dabei wohl vierzig Güter nach und nach verlor. „Doch das Herz tröstet Niddheim's Wein!“ Ein jederfall auch sehr gerne Wein trinkender Hofrat in Wiesbaden gibt uns nun Gelegenheit, das edle Naß auch mit dem Verstande und dem Wissen kennen zu lernen, und bietet er uns manche interessante Aufschlüsse, von denen wir einige hierherheben. Zuerst führt uns der Herr Hofrat das „Wein der Weinheimie“ an; es wird u. a. der Beweis geliefert, daß all unser Wissen noch eitel Stäubchen ist und daß trotz aller Beihilfe der Chemie in

Auge, Zunge und Nase bei der Weinprobe doch schließlich nur Aufschlag geben müssen. Gar merkwürdige Dinge behauptet unser verständiger Leser hier zu hören, von denen seine Phantasie sich nichts träumen ließe. In der „Kostprobe“, sagt er, geniesst über den echten, gesunden Wein: 1. der Wein einen lieblichen Geschmack; 2. er muß sich in reinen Gläsern ganz klar und lauter zeigen; 3. er muß bei Einschenken in das Glas ein rauschendes Säusen hören lassen und mit vielen kleinen Perlen über sich springen, so daß flüchtigen Teilchen dem Trinken noch einen angenehmen Kitzel in der Nase erwecken; 4. muß sich beim schnellen Trinken begeben, daß sich ein kleiner Schaum mitten im Weine mit lauter kleinen runden Bläschen zeige, der aber sofort wieder verschwindet, so sich aber der Schaum langsam aus dem Weine verzieht, ist seine gesunde Wirkung von sich aus zu hoffen, zugleich aber auch nicht zu glauben, daß ein echter reiner Weinwein, sondern ein fleckiges, nicht geklärtes Getränk sei.“ Der alte Praktikant sagt dann weiter: Die Erfahrung beweist übrigens, daß in keinem Wein als in dem echten natürlichen Rheinwein alle obererwähnten Eigenschaften beisammen antreffen sind.“ In dem Anhang des Buches, das die Weine in ihren guten Eigenschaften nur zu erhalten, sondern noch zu steigern, behandelt, werden ältere Aufzeichnungen auf Grund von Versuchen und Erfahrungen widerlegt werden. Auch die gesundheitliche Wirkung der weinigen Weine und deren Ueberschaden lernen wir kennen. Es wird bewiesen, daß der Alkohol in Form alter Weinchen in einem unerschöpflichen Schatz zu einem Heilmittel ersten Ranges in der Hand des Arztes geworden ist.

Zur deutschen Kaiserreise.

Berlin, 19. April. Das Kaiserpaar ist Dienstag 10 Uhr 50 Minuten mit Gefolge vom Anhalter Bahnhof in Berlin über München, Innsbruck und Ala nach Lugern abgereist. Eine zahlreiche verarmte Menge brockte dem Herrscherpaar herliche Ovationen dar. Das Kaiserpaar machte seine Reise von Berlin nach Rom in etwa 38 Stunden und verließ den Ort von Berlin über Leipzig, Hof, Regensburg, München. Von Innsbruck ab wird der aus zehn Salomonen bestehende kaiserliche Zug zum Zwecke des Uebergangs über den Brenner geteilt, um in Bogen wieder vereinigt zu werden. Die Reise von Berlin bis an die italienische Grenze — Ala — wird in 24 Stunden zurückgelegt. In Genua macht sich der italienische Gendarm. Die Ankunft in Rom erfolgt am Donnerstag Mittag gegen 1 Uhr. Für die Reise ist die neue Kaiserzug (dunkelblau elfenbeinfarbig) eingeteilt, die insgesamt 76 Personen fassen wird. — Für den Empfang des deutschen Kaisers in der Schweiz ist eines der ersten Hubs in Lugern in Aussicht genommen. Die definitive Wahl des Hubs hängt von den Wünschen des Kaisers ab. An dem Tage, an dem der Bundesrat dem deutschen Kaiser in Lugern zu werden, der „Luzerner Zeitung“ zufolge der Kaiser nach Lugern 18 Personen zählenden Suite, sowie die Kaiserin mit dem Damen teilnehmen. Der Bundesrat wird eine gleich große Zahl offizieller Personen einladen. — Bundespräsident Freg, Vizepräsident Freg (Chef des Militärdepartements) und Bundesrat Kuchner (Chef des Auswärtigen), werden das kaiserliche Kaiserpaar am 2. Mai in Lugern empfangen. Das Kaiserpaar wird bei gutem Wetter den Bierwäldersee von Flum in Lugern besuchen, um vormittags 10 Uhr in Lugern einzutreffen.

München, 19. April. Das deutsche Kaiserpaar reist heute Mittag auf der Reise nach Rom zu dem Feiertage anlässlich der silbernen Hochzeit des italienischen Königs an der hiesigen Zentralbahn. Da der Kaiser im strengen Jagoskito reist, war jeglicher offizieller Empfang verboten worden. Trotzdem ließ sich Sr. kgl. Hoh. der Prinz-Regent mitnehmen, das Kaiserpaar in Bayerns Hauptstadt zu begrüßen. Da der kaiserliche Entzug nur behufs Wachsamkeit in den hiesigen Bahnhof einfahren sollte, war in der Nähe der Schiene-Bühne ein kleiner Holz-Perron errichtet worden. Der hatten sich einige Minuten vor dem Eintreffen des kaiserlichen Trains Sr. kgl. Hoh. der Prinz-Regent mit dem Fürstlichen Minister v. Widmann, Prinzessin Theresie mit ihrer Polster-Grafin Oberndorff, ferner Polizeidirektor Frhr. v. Wolff und Bahnhof-Zapfenleiter Frhr. v. Massenbach in Lugern eingefunden. Auch der Generaldirektor Schnorr v. Carlsruhe sowie der Oberbahndirektor Järber waren anwesend erschienen. Von der hiesigen preussischen Gesandtschaft begrüßte wir den Generalen Grafen Eulenburg mit Gemahlin und Kindern, Major v. Rungau und Hofrat Schacht. Der Bahnhof war mit Rücksicht auf das strenge Jagoskito für das Publikum durch Gendarmen vollständig abgesperrt worden. Um 11 Uhr 40 Minuten fuhr der kaiserliche Entzug, bestehend aus zehn je 14 Meter langen hochgelegenen Klauens-Baggons, welche von zwei Maschinen gezogen wurden, in den Bahnhof ein. Die einzelnen Baggons stehen miteinander in Verbindung, so daß es möglich ist, den ganzen Zug zu beschreiten. Ein sehr zahlreiches Gefolge bestand sich in der Begleitung. Herr Regierungsdirektor v. Bernward hatte den Zug in Hof in Empfang genommen und als Reiseführer mitgeführt. Er wird den Zug in Lugern der Direktion der Zentralbahn übergeben. Im vierten Wagon befand sich der Kaiser, welcher sofort ausstieg, auf den Regenten zuging und ihn mehrmals umarmte und küßte. Der Kaiser trug Uniform seines preussischen Magdeburger Artillerie-Regiments. Die Prinzessin Theresie küßte der Kaiser mehrmals die Hand und unterlegte sich dann kurz mit den Herren der preussischen Gesandtschaft, der Grafen Eulenburg und reichte den kleinen Kindern der Grafen die Hand und reichte an jedes derselben ein Wort. Unter diesen begab sich der Regent in den Salon-Wagen der Kaiserin zur Begrüßung. Kurz hierauf stieg auch der Kaiserin, welche eine Robe aus lila Seide und grünes Gewand trug, aus und begrüßte die Anwesenden ebenfalls herzlich. Prinzessin Theresie überreichte ein großes, reichesbares Bouquet; ebenso die Grafen Eulenburg. Der Kaiser und die Kaiserin sahen vorzüglich aus und unterhielten sich mit den einzelnen Herren und Damen auf das lebhafteste, bis sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß es Zeit zum Aufbruch sei. Der Zug hatte unterdessen zwei neue Baggons erhalten; auch ein Paß Löwenbräuer wurde zur Gefährdung in den Zug eingeladen. Kurz vor der Abfahrt sprach der

Zu vermieten
 1866 Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 7 Zimmern mit Badezimmer und Wasserleitung ist sofort oder bis 1. Juli zu vermieten.
 W. Gerlich am Markt.
 Ein noch sehr neuer
Sommer-Anzug,
 für einen jungen Mann in den hier bis vier Jahren, ist billig zu verkaufen.
 Gilsenstraße 13, 2. Stock rechts.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Abend 5 1/2 Uhr unsere innigst-
geliebte, unvergeßliche Tochter, Schwester und Braut

Fräulein

Elise Ferns

nach langem, schweren, mit Engelsgeduld ertragenen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 20. Lebensjahre zu
sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

D. Ferns und Familie.
R. Unzicker, Pharmazeut.

Speier, Haßloch, den 19. April 1893.

17. Mai Schweinfurter Ziehung.

(Wölger Zeitung), V. Hoffmeister, Ph. Breivogel, V. Lehner, A. Mayscheider, Julius Rudolf, Wilh. Fischer.

130,000 M. bar und
Schweinfurter Lose à 2 M. (11 Lose M. 20.50)
sind zu beziehen durch die General-Agentur A. & B.
Schuler in München und in Speier bei der
Exp. der „Speierer Zeitung“, M. Frank.
(1731) (28)

Fleisch-Extract Maggi in einzelnen Portionen
zu 12 Pfennig

dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kraftbrühe.
Es empfiehlt solchen bestens G. H. Frey am Dom.

Kraftbrot,

nach Vorschrift des Herrn Wacker
Kneipp, empfiehlt

Karl Walck,
Brot- und Feinbäckerei,
Nr. 19 Wormserstraße Nr. 19.

Möbel-Lager

von
Hr. Guttermann,
in der Nähe des Altpfortels,
Karmelitenstr. 9b. (421)

Stets frische Eier
u. frische Kuhbutter
zu billigsten Tagespreisen. (1563)
Wälz. Obst-Vers.-Geschäft
Speier a. Rh.
St. Guido-Platz 12.

Das Geheimnis

das Geheimnis des Herrn Wacker
Kneipp, empfiehlt
Bergmann & Co., Dresden, A. & S. 50 Pf. 1891
Sonnenapotheke, Einhornapotheke
und Schwannapotheke.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum
Wohl der bedrängten Menschheit.
Die Selbsthilfe
Ist ein Buch, das für alle, die an
einer Krankheit leiden, ein Licht
in die Dunkelheit bringt. Es zeigt
die Ursachen der Krankheit und
die Mittel, sie zu heilen. Es ist
ein Buch, das jedem Kranken
zu lesen ist. Es ist ein Buch,
das jedem Kranken zu lesen ist.
Es ist ein Buch, das jedem Kranken
zu lesen ist. Es ist ein Buch,
das jedem Kranken zu lesen ist.

1136 Für einen Sohn aus
guter Familie mit entsprechenden
Vorbildung ist eine Lehrlings-
stelle im kaufmännischen Fache
offen bei

Andreas Libboner,
Großhandlung und Nagelfabrik.
(1394) Nach einige Nachhilfe-
Stunden im Franz. u. Engl.
werden erteilt. Wälz. b. A. Schmidt,
H. Greifengasse 14.

Bekanntmachung.

1717 Die kaisersumlogepflichtigen Mitglieder der israel.
Gemeinde Speier werden hiemit zu einer

Gemeinde-Versammlung

auf Sonntag, den 23. April 1893, Nachmittags
4 1/2 Uhr, in den Synagogenaal dahier eingeladen.

Zweck: 1) Genehmigung einer Kapitalaufnahme ad 15,000
Mark zur Renovierung der Synagoge und
2) Wahl eines Reklamationsausschusses für die Periode
1893/97.

Speier, den 18. April 1893.
Der Vorstand des Synagogenausschusses:
Sigmund Herz.

Seppl Bothmann

gibt Samstag und Sonntag Konzerte. Näheres
durch Plakate und Inserat.

Theater in Speier.

(Im Kaiserfaal' des Café Schwesinger.)

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir die ergebene Mitteilung
zu machen, daß ich mit einem, aus ersten Kräften bestehenden
Personal einen Zyklus von Operetten und Opern geben werde.
Es wird mein Bestreben sein, durch künstlerisch abgerundete Vor-
stellungen und durch eine glänzende Ausstattung an Kostümen
und Requisiten, nur das Beste vorzuführen, damit ich selbst den
verwöhnten Ansprüchen gerecht werde. (1727)

Das vorläufig entworfene Repertoire wird bestehen aus:
Von Cesar (Eröffnungsvorstellung)
Der Bettelstudent
Der Freischütz
Czar u. Zimmermann
Seekabel

Indem ich noch bekannt gebe, daß die Eröffnungsvorstellung
am Sonntag, den 23. d. M. stattfindet, erlaube ich mir um gütige
Unterstützung meines Unternehmens zu bitten und zeichne
hochachtungsvoll und ergebenst!

Adolf Kuntzmann,
Direktor des süddeutschen Opern-Ensembles.

Frachtbrieife mit u. ohne Firma-Druck liefert die
Expedition ds. Bl.

Eine neue, große Sendung in

Spitzenumhängen

Umhängen

Capes

Staub-u. Lodenmäntel

ist eingetroffen und empfehle ich solche
in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

G. Hirschmann.

Neuende Neuheiten
Reisende Kleiderstoffe
große Auswahl, billige Preise.
1524
Adolf Reichenberg.



1697 Wegen Anschaffung eines Halb-
renners ist ein neues Adler 14
Niederrad, Humbervorrahmenbau mit Angel-
steuerung und momentan abnehmbarer
Original 1893 Dunlop Pneumatik-
reifen, erst 50 Kilometer gefahren,
mit einjähriger Garantie um 300 Mk. durch D. Mayscheider
zu verkaufen.

Daneben auch eine neue Swift, beste engl. Maschine,
Rahmenbau, Angelsteuerung, Kissenreifen, mit einjähriger
Garantie um 250 Mk. abgegeben.

Prot. Kirchenger.

Hauptprobe
am Orgelsonntag am nächsten
Sonntag.

Zur Blume.

Fortwährend
Pr. Lagerbier

gute Weine
reichhaltiges Buffet.
August Müller.

Dürkheimer
Weinstube.

Reine Weine über die Straß-
a. Alter 60, 70, 80, 90 J.
Rotweine, besonders für Krank-
a. Alter 1.10 u. 1.20.
G. Neubert.

Wein

über die Straß-
Wein per 1/2 Liter 24-28 Pf.
Rotwein 30 Pf.
bei Ravi Rahm, Rohmstr. 14.

Fischtagesspreiße

bei

J. C. Eberhardt.

fr. Barsche per 1/2 Kilo 1.20
Hechte " " 1.20
Karpfen " " 1.20
Aulbrach " " 1.20
Seesing " " 1.20
Steinbutt " " 1.20
Hummer " " 2.20
Rheinsalm " " 2.20
bis 12. 3. je nach Größe

gew. **Stockfische**

zum Schmelzen der Salzen 5-20 Pf.
1735
zum 1/2 Kilo.
In. Caviar per 1/2 Kilo 3.00
I. Sardellen " " 1.20

Stockfische

empfiehlt

F. C. Spiger.

Ein verheirateter Mann
welcher mit Kindern umgeben
sucht Stelle als Auskäufer oder
Gastwirth. Zu erfr. in der Reg.

Bettfedern

reinigt David Nölz
1735
Mörchgasse 14.

Einige Anaben

nicht unter 14 Jahren können die
Bettfedern und die Federkissen
erlernen bei

Bernhard Noos.
Ein guter Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Ph. Lehner, 3 Zimmer in
2. Stock, per sofort, sowie ein Zimmer
parterre per 1. Juli zu vermieten.
1729
Hilfsgasse 20.